



Studienfahrt des Instituts für Musikwissenschaft nach Prag

zum Jahr der tschechischen Musik 2014

31.5.2014 – 3.6.2014

Die Zahl 4 scheint schicksalhaft für die tschechische Musik, oder besser ihre Komponisten, zu sein. Man findet sie in den Lebensdaten von Bedřich Smetana (1824–1884), Antonín Dvořák (1841–1904) und Leoš Janáček (1854–1928). Diese und weitere „runde“ Jubiläen werden seit 1924 traditionell zum *Jahr der tschechischen Musik* gebündelt. Dies war der willkommene Anlass für eine Studienfahrt in die tschechische Hauptstadt.

Der Aufenthalt gliederte sich in einen Konzertteil mit Besuch des Musikfestivals *Pražské jaro* (Prager Frühling) und einen wissenschaftlichen Teil. Dabei besuchten wir die für Musikwissenschaftler und für deutsch-tschechische Kontakte wichtigsten Institutionen. Sie wurden uns überwiegend von führenden Mitarbeitern vorgestellt. Diese empfingen uns sehr herzlich, durchgehend in perfektem Deutsch und standen auch für Diskussionen und Fragen zur Verfügung. Das bescheidene Ziel der Fahrt war, durch die persönlichen Eindrücke das Interesse für die tschechische Musikkultur zu wecken und zu weiterer Beschäftigung mit ihr anzuregen.

Die Anfahrt erfolgte mit dem DB-Bus, die Unterkunft im Studentenwohnheim der Prager Musikakademie AMU, sehr zentral auf der Prager Kleinseite gelegen. Für viele der 15 Studierenden aus Bachelor-, Master- und Promotionsstudium war es der erste Aufenthalt in Prag. Am Sonntag bestand daher auch Zeit für den Besuch von touristischen Sehenswürdigkeiten wie der Prager Burg, die nicht auf dem Exkursionsprogramm stand.

Musikfestival *Pražské jaro*

Erstmals fand im Rahmen des Festivals *Pražské jaro* ein Kammermusikwochenende statt, das sich ganz auf tschechische Komponisten konzentrierte. So konnte man innerhalb von zwei Tagen die Streichquartette Nr. 1 von Smetana und Janáček sowie das letzte Streichquartett von Antonín Dvořák hören.

Die TeilnehmerInnen wählten nach ihren Interessen aus folgendem Programm:

- Konzert des *České noneto* an der Musikakademie HAMU, bei dem u. a. das selten gespielte Bläserquintett von Jaroslav Ježek (1906–1942) erklang
- ein „Bonus-Konzert“ in ansonsten unzugänglichen Räumlichkeiten das Fürsten-Palais Waldstein, das heute Sitz des Senats, des Oberhauses des tschechischen Parlaments, ist
- das *Trio Martinů* mit Klaviertrios von Martinů und Dvořák im ehemaligen St. Agnes Kloster
- *Pražákovo kvarteto* in der Tschechischen Nationalbank
- Klavier vierhändig am Prager Konservatorium (Renata und Igor Ardašev)
- Radek Baborák und Ensemble im Rudolfinum mit einen Querschnitt durch die tschechische Horn-Kammermusik

Konzerte außerhalb des Kammermusik-Programms:

- dramatische Frauenrollen der Opera Seria, dargeboten von der slowakischen Sopranistin Simona Houda Šaturová und dem Barock-Ensemble *Collegium 1704* im Rudolfinum
- das Vokalquartett *Q Vox* mit Swingnummern, u. a. von Jaroslav Ježek, und eigenen Arrangements
- ein Konzert des städtischen Orchesters F.O.K. im Jugendstil-Saal des Repräsentationshauses (tsch. Obecní dům)

Besonders positiv waren die Reaktionen auf das Quintett für Klavier, Bläser und Streicher op. 42 von Zdenko Fibich (1850–1900) oder das Klavierkonzert von Jaroslav Ježek.

Theresienstadt/Terezín

Eine Fahrt nach Theresienstadt wurde fakultativ angeboten. Bei einer Führung über das Gelände erfuhren wir, dass Theresienstadt eine Festungsanlage aus der Zeit vor dem ersten Weltkrieg war, die die Nazis für ihre Zwecke missbrauchten. Die Garnisonsstadt wurde als jüdisches Ghetto umfunktioniert, während die kleine Festung als Gestapogefängnis diente. Theresienstadt als „Vorzeigelager“ der SS wurde als Altersghetto beworben und war gleichzeitig Übergangsstation für die großen Vernichtungslager. In einem Propagandafilm wurde ein vollkommen verfälschtes Alltagsleben dargestellt: das „normale“ Arbeitsleben, Freizeitprogramm in Form von wissenschaftlichen, musikalischen und künstlerischen Veranstaltungen. Im Ghetto-Museum gibt es heute eine Ausstellung über das kulturelle Leben im jüdischen Ghetto. Musik, Bildende Kunst, Literatur und Theater waren trotz und wegen der schrecklichen Umstände nicht nur ein besonderes Merkmal, sondern auch Zuflucht im Theresienstädter Konzentrationslager.

Karlsuniversität Prag

Gemeinsam besuchten wir am Montag Vormittag unser Partnerinstitut, das musikwissenschaftliche Institut der Karlsuniversität Prag. Diese ist, 1348 gegründet, neben Paris die älteste Universität nördlich der Alpen. Das Treffen wurde von der Institutsleiterin, Frau PhDr. Lenka Hlávková, Ph.D. als Fragestunde zur tschechischen Musik von frühester Zeit bis etwa Martinů gestaltet. Außerdem führte sie uns in ihr Fachgebiet, in die Welten der Komponisten Petrus Wilhelmi de Grudencz (1392 – ca. 1480) und Krystof Harant (1564–1621) ein.

Tschechisches Museum für Musik

Nach dem Mittagessen brachen wir zum Tschechischen Musikmuseum, ehemals musikgeschichtliche Abteilung des Nationalmuseums, in die Karmelitská 2 auf. Dort zeigte uns die Leiterin PhDr. Markéta Kabelková einige wertvolle Drucke und besonders schöne Handschriften. Das Haus stellt eine Verquickung von Museum, Bibliothek und Archiv dar. Nach der Einführung in die Kataloge des Hauses, besuchten wir noch das Musikinstrumentenmuseum im selben Gebäude. Dort beeindruckten besonders das Vierteltonklavier und die Streichinstrumentenabteilung mit ihren sehr aufwendig gearbeiteten Viole d'amore.

Divadelní ústav/Theaterinstitut

Nach dem Besuch des Tschechischen Musikmuseums besuchte ein etwas kleinerer Teil der Gruppe das Theaterinstitut. Das Theaterinstitut ist eine außeruniversitäre Forschungseinrichtung mit der größten Theaterbibliothek in Tschechien, welche auch das Musiktheater umfasst. Zu seinen Publikationen zählt das *Lexikon Theater in Böhmen, Mähren und Schlesien, von den Anfängen bis zum Ausgang des 18. Jahrhunderts*. Online wird ein zweisprachiges Lexikon zu deutschsprachigem Schauspiel in den böhmischen Ländern im 19. Jahrhundert publiziert. Frau PhDr. Jitka Ludvová, die uns im Theaterinstitut empfing, zeigte uns zweisprachige Theaterzettel aus dem 19. Jahrhundert zu Inszenierungen von Richard Wagners *Tannhäuser* und Carl Maria von Webers *Freischütz* und berichtete über die Geschichte der Prager Theater: über das Ständetheater, das Nationaltheater und über das Neue deutsche Theater. Bekanntermaßen ist im Ständetheater 1787 Wolfgang Amadeus Mozarts *Don Giovanni* uraufgeführt worden und – was etwas weniger bekannt ist – 1791 *La clemenza di Tito*.

Prager Literaturhaus

Am Dienstagvormittag besuchten wir das Prager Literaturhaus deutschsprachiger Autoren. Diese Einrichtung wurde 2004 auf Anregung der letzten deutschschreibenden Prager Schriftstellerin Lenka Reinerová gegründet. Um der Öffentlichkeit die deutschsprachigen Autoren vorzustellen, die auf dem Gebiet der heutigen Tschechischen Republik gelebt und gewirkt haben, veranstaltet das Literaturhaus Lesungen und Diskussionsabende. Im Literaturhaus empfing uns Frau Dr. Barbora Šrámková, die uns in einem Vortrag Literatur und Musik im Prag der Zwischenkriegszeit vorstellte. Ihren Vortrag baute Frau Šrámková um den Schriftsteller und Journalisten Max Brod (1884–1968) und seine Beziehungen zu anderen tschechischen und deutschen Künstlern. Frau Šrámková stellte in

ihrem Vortrag heraus, dass Max Brod durch seine Zeitungskritiken, in denen er unter anderem die Musik von Bedřich Smetana, Gustav Mahler, Leoš Janáček, Antonín Dvořák und Vítězslav Novák besprochen hat, eine wichtige Vermittlungstätigkeit zwischen der tschechischen und der deutschen Kultur ausgeführt hat.

Finanziell unterstützt wurde die Fahrt vom Institut für Musikwissenschaft und Lehre@LMU, wofür wir an dieser Stelle herzlich danken möchten!

